Das „Breslauer Kreisblatt“ erscheint an jedem Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark.
Bestellungen werden bei den Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.



Breslauer Kreisblatt

Amtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 41. | Breslau, den 24. Mai 1911. | 79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Betrifft
Ermittelung der Getreideanbauflächen pp. im Jahre 1911.

Durch Bundesratsbeschluß vom 19. Januar 1899, abgeändert durch Beschluß vom 11. Mai 1904 ist zur Beschaffung einer richtigen Grundlage für die Berechnung der Ernteerträge angeordnet worden, daß im Mai jeden Jahres die Ermittelung der Anbauflächen von den für die Ernteberichterstattung in Betracht kommenden Frucht- und Kulturarten, als Winter- und Sommerweizen, Winterspelz, Winter- und Sommerroggen, Sommergerste, Hafer, Kartoffeln, Klee, Luzerne und Wiesen, ferner auch von Winterraps, Hopfen und Reben erfolgt.

Die Ermittelungskarten gehen den Guts- und Gemeinde-Vorständen in diesem Jahre früher als in den Vorjahren zu, da höheren Orts beabsichtigt wird, in Zukunft schon vor der Ernte bzw. dem Erdrusche der Halmfrüchte und vor der Kartoffelernte den voraussichtlichen Gesamtertrag an Körnern und Knollen nach den Schätzungen der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner und dem Anbau berechnet, zu erfahren, so beispielsweise für den Winterroggen im Juli.

Jedem Guts- und Gemeindevorstand geht eine Erhebungskarte in 2 Exemplaren zu und sind die Anbauflächen der darin bezeichneten Fruchtarten zu ermitteln und in beiden Exemplaren der Karte einzutragen.

Eine der beiden Karten ist nach Vollziehung spätestens bis zum 31. Mai dieses Jahres bei Vermeidung der Abholung durch kostenpflichtigen Boten ohne Verwendung einer Freimarke hierher zurückzusenden, während die andere sorgfältig für die nächstjährige Erhebung aufzubewahren ist.

In denjenigen Gemeinden und Gutsbezirken, wo die Verhältnisse es erfordern, haben die Ortsbehörden zur Ermittelung des Anbaues Schätzungskommissionen zu bilden, beziehungsweise die Ernennung von solchen herbeizuführen. Es können mehrere benachbarte Ortsgemeinden und Gutsbezirke einer Schätzungskommission unterstellt werden, welche dann die Ermittelungen in dem die Gemarkungen der vereinigten Orts- und Gutsbezirke umfassenden Erhebungsbezirke wahrzunehmen hat, so jedoch, daß für jede Gemeinde und jeden Gutsbezirk dieses Erhebungsbezirkes der Anbau besonders nachgewiesen wird.

Die Zahl der Mitglieder der Schätzungskommission hat sich nach der Größe der ihnen zugewiesenen Aufgaben zu richten.

Bei Zusammensetzung der Schätzungskommissionen kommt es hauptsächlich darauf an, solche Personen zu gewinnen, welche nicht nur regen Anteil an den vorgeschriebenen Ermittelungen nehmen, sondern außerdem das Vertrauen der Gemeindeangehörigen und eine genaue Kenntnis der örtlichen Verhältnisse besitzen.

Die Teilnahme an der Schätzungskommission ist ein Ehrenamt; ihre Bildung muß **alsbald** erfolgen, da die Aufnahme der Anbauflächen Ende Mai zu erfolgen hat.

Die infolge Bundesratsbeschlusses vom 11. Mai 1904 erforderlich gewesene Vermehrung der Hinweise zur Ausfüllung der Karte werden den Ortsbehörden auf einem besonderen Blatte mitgeteilt, welches gleichzeitig mit der Erhebungskarte übersandt wird.

Schließlich wird bei der hohen Wichtigkeit, welche die Statistik im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse hat, die sorgfältigste Ermittelung zur Pflicht gemacht.

Breslau, den 22. Mai 1911.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Gallowitz.

Nachdem unter dem Viehbestande des **Dominiums Gallowitz der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt** worden ist, wird bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. **Sperrbezirk.**
Die verseuchte Ortschaft **Gallowitz** (Guts- und Gemeindebezirk) wird **unter Sperre gestellt** und bildet in ihrer gesamten Ortsgemarkung den **Sperrbezirk.**

II. Um den Sperrbezirk wird ein **Beobachtungsgebiet** gelegt; zu demselben gehören die Ortschaften: **Kniegnitz und Tschauchelwitz.**

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. April d. J. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 21. Mai 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem unter den Viehbeständen des Stellenbesitzers **Stephan in Boguslawitz**, des **Vorwerks Sattgau**, des **Dominiums Klein-Masselwitz**, des **Dominiums Paschwitz** und des Stellenbesitzers **Niederschuh in Polnisch-Neudorf der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist**, wird bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. **Sperrbezirk.**
1. das verseuchte Gehöft in Bognslawitz,
2. Vorwerk Sattgau bei Rothsürben,
3. Dominium Klein-Masselwitz,
4. 〃 Paschwitz,
5. der östliche nach Bettlern zu belegene Teil der Ortschaft Polnisch-Neudorf bis zur Abzweigung des nach Tinz führenden Weges

werden unter Sperre gestellt und bilden den Sperrbezirk.

II. Um den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet gelegt; zu demselben gehören die Ortschaften:

zu 1: Boguslawitz, Guts- und Gemeindebezirk,
zu 2: fällt weg,
zu 3: Gemeindebezirk Klein-Masselwitz, ferner die Guts- und Gemeindebezirke Groß-Masselwitz und Pilsnitz,
zu 4: Gemeindebezirk Paschwitz,
zu 5: der westliche nach Peterwitz zu belegene Teil der Ortschaft Polnisch-Neudorf.

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. April d. J. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für die hier angeordneten Sperrbezirke wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 23. Mai 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Aufnahme von Testamenten durch die Gemeinde- und Gutsvorstände.

Die Herren Guts- und Gemeindevorstände werden erneut ersucht, bei Aufnahme von Nottestamenten mit der größten Sorgfalt zu verfahren, damit den Erben unnötige Weiterungen erspart werden. Hierzu bringe ich die Kreisblatt-Bekanntmachungen vom 20. Februar 1900 — Stück 16 — vom 16. August 1900 — Stück 67 — und vom 6. Dezember 1902 — Stück 99 — in Erinnerung.

Breslau, den 22. Mai 1911.

Krankheitsbericht aus dem Landkreise Breslau.

In der Woche vom 14. bis 20. Mai 1911 erkrankten an Diphtherie: in Peterwitz und Koberwitz je 1 Person; an Scharlach: in Eckersdorf 1 Person, in Klettendorf 2 Personen. Es starben an Lungentuberkulose: in Rothsürben, Kattern und Stabelwitz je 1 Person.

Breslau, den 21. Mai 1911.

Chausseesperrung.

Wegen Umpflasterung der Kreis-Chaussee zwischen Gallowitz und Wiltschau wird diese von Station 17,9 bis 18,3 vom 26. Mai cr. ab auf 4 Wochen gesperrt.

Der Verkehr wird auf die unbefestigten Nebenwege verwiesen.

Breslau, den 23. Mai 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus

Betrifft die Kreishundesteuer.

Mit dem heutigen Tage erhalten die Guts- und Gemeindevorstände die Kreishundesteuer-Hebelisten für das Rechnungsjahr 1911 wieder zurück, nachdem das Soll der von jedem Guts- und Gemeindebezirk für das 1. Halbjahr abzuführenden Kreishundesteuer hier festgesetzt worden ist.

Die Steuerbeträge für das 1. Halbjahr sind nunmehr alsbald einzuziehen und an die Kreis-Kommunalkasse abzuführen.

Die im Laufe des 1. Halbjahrs in Zugang kommenden steuerpflichtigen Hunde sind in die Hebeliste einzutragen. Ueber diese Zugänge ist in der Zeit zwischen dem 1. und 8. Oktober 1911 eine besondere Zugangsnachweisung einzureichen.

Breslau, den 19. Mai 1911.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Betrifft Einkommen- und Ergänzungssteuer-Zu- und Abgänge.

Die Guts- und Gemeindevorstände werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß alle im Laufe des Steuerjahres durch Zuzug bezw. Verzug oder Todesfall eintretenden Einkommen- und Ergänzungssteuer-Zu- und Abgänge unter Benutzung der vorgeschriebenen Zu- bezw. Abgangs-Kontroll-Auszüge (unter der Bezeichnung Form. Nr. 9 und 10 in der Kreisblatt-Druckerei erhältlich) unverzüglich d. h. sofort nach Bekanntwerden anzuzeigen sind. Die Begründungen der Zu- und Abgänge in Spalte 15 der Kontroll-Auszüge haben stets folgendermaßen zu lauten:

A. Beim Zuzug aus einer anderen Ortschaft innerhalb Preußens:

Am . . . . von . . . .
Kreis . . . . zugezogen und überwiesen.

B. Beim Verzug eines Steuerpflichtigen innerhalb Preußens:

Am . . . . nach . . . .
Kreis . . . . verzogen und überwiesen.

C. Beim Verzug eines Steuerpflichtigen nach einem anderen deutschen Bundesstaat oder nach Oesterreich, wenn Zensit in Preußen weder Grundbesitz noch Gewerbebetrieb hat.

Hat am . . . . in . . . .
Königreich . . . . , Wohnsitz genommen.
Zensit hat in Preußen weder Grundbesitz noch Gewerbebetrieb und besitzt die . . . . Staatsangehörigkeit.

Hierzu bemerke ich, daß die Steuer vom ersten des Monats, welcher auf das den Abgang begründende Ereignis folgt, in Abgang kommt, also wenn ein Zensit am 1. Oktober verzieht, so ist die Steuer vom 1. November desselben Jahres in Abgang zu stellen.

Darauf, bis zu welchem Zeitpunkte die Steuer am bisherigen Wohnorte gezahlt ist, kommt es in diesem Falle nicht an.

D. Beim Todesfall:

Am 1. . . . . verstorben.

In Fällen dieser Art ist stets auf einem besonderen Bogen anzuzeigen, wer die Erben sind, wo sie wohnen und wieviel sie aus dem Nachlasse erhalten.

Ist steuerpflichtiger Nachlaß nicht vorhanden, so wird von dieser Anzeige abgesehen, und genügt ein entsprechender Vermerk in Spalte 15 des Abgangskontrollauszuges.

Die Abgangsstellung erfolgt vom ersten des auf den Todestag folgenden Monats ab.

Bei den Zu- und Abgangstellungen zu **A und B** sind stets die **Ueberweisungs- bzw. Uebernahmebeläge** den Kontrollauszügen beizufügen.

Bei Personen, die aus dem Auslande zuziehen, und ein steuerpflichtiges Einkommen haben, oder aus dem besteuerten Haushalt ihrer Angehörigen treten und in den Genuß eines eigenen steuerpflichtigen Einkommens gelangen, haben die Ortsbehörden hiervon stets umgehend ausführliche Anzeige hierher zu erstatten.

Ferner ist zu beachten, daß in den Ueberweisungs-Belägen an die Ortsbehörden der neuen Wohnorte nicht die laufende Nummer der Staatssteuerliste, sondern die Rollennummer, d. h. die laufende Nummer des Zensiten in der dort befindlichen Staatssteuerrolle, einzutragen ist. Durch die unrichtige Eintragung der Nummer werden unnötige Schreibereien verursacht, die bei Beachtung der vorstehenden Verfügung vermieden werden können.

Den Guts- und Gemeindevorständen mache ich die genaueste Beachtung und Befolgung der vorstehenden Bestimmungen zur Pflicht.

Breslau, den 20. Mai 1911.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Landkreises Breslau
Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Auszahlungen durch die Post.

Das Reichs-Versicherungsamt hat unter dem 10./2. 1911 $\frac{\text{I } 1163}{\text{II } 816}$ folgendes Rundschreiben an die Vorstände sämtlicher Berufsgenossenschaften, Landes-Versicherungsanstalten (Versicherungsanstalten) und besonderen Kasseneinrichtungen, betreffend die Auszahlungen durch die Post, gerichtet:

„1. Zahlreiche Rentenquittungen müssen von den Postdienststellen beanstandet werden, weil sie, hauptsächlich wegen Unerfahrenheit der Rentenempfänger in Schreibarbeiten, unrichtig oder unvollständig ausgefertigt sind. Um diesem Mangel nach Möglichkeit abzuhelfen, wird in Ergänzung der Geschäftsanweisungen über die Auszahlungen durch die Post für die Vorstände der Berufsgenossenschaften vom 31. Dezember 1900 (Amtliche Nachrichten des R. V. A. 1901 S. 219) und für die Vorstände der Versicherungsanstalten vom 9. November 1901 (Amtliche Nachrichten des R. V. A. 1902 S. 191) folgendes bestimmt:

Die Versicherungsträger haben in Zukunft die Quittungsformulare für die erste Rentenerhebung — bei sogenannten Spitzrenten für die erste und nächste — sowie für alle einmaligen Zahlungen an Versicherte dem Berechtigten ausgefüllt zu übersenden, so daß die Formulare nur noch zu unterschreiben und zu beglaubigen sind. Außerdem sind die Rentenempfänger bei Uebersendung der ausgefüllten Quittungsformulare über monatliche und vierteljährliche Zahlungen durch Buntstempeldruck darauf hinzuweisen, daß die späteren Quittungen über laufende Zahlungen ebenso auszufertigen sind, und daß nur die entsprechende andere Zeitangabe einzutragen ist.

2. Quittungen über Unfallentschädigungen und Invalidenbezüge, auf welchen die Unterschrift des beglaubigenden Beamten mit Tintenstift geschrieben ist, werden fortan zugelassen. Die Beglaubigungsvermerke selbst — mit Einschluß des Ausfertigungsdatums — sowie alle Angaben in den Quittungen, soweit sie nicht vorgedruckt sind, müssen mit Tinte geschrieben sein."

Wir haben die erforderlichen Anordnungen an die Dienststellen zur Ausführung dieses Rundschreibens erlassen und ersuchen ergebenst, für seine weitgehendste Bekanntgabe, insbesondere des Punktes 2, in geeignet erscheinender Weise Sorge tragen zu wollen.

Breslau, den 13. März 1911.

Landes-Versicherungsanstalt Schlesien.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Kreis und Provinz.

Schiedlagwitz, 19. Mai. Am 14. Mai feierten die Aufseher Oderschen Eheleute das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde von seiner Dienstherrschaft, dem Herrn Oberleutnant d. R. und Rittergutsbesitzer Ernst Sydell je ein wertvolles Gebetbuch überreicht, außerdem wurde das Juvelpaar mit Speisen und Trank reichlich bewirtet. Für die humane Behandlung seitens der Dienstherrschaft gegenüber ihren Arbeitnehmern spricht die Tatsache mehr als Worte, denn außer dem Jubelpaare, welches annähernd 25 Jahre in Diensten steht, sind noch Angestellte, welche bereits das 25jährige Dienstjubiläum gefeiert haben.

Wohlau, 19. Mai. Bei einem Umbau in Buschen wurden in altem Mauerwerk zwei irdene Töpfe mit Silbermünzen gefunden. Es sind mehr als tausend Stücke verschiedener Werte von den Herzögen von Liegnitz, Brieg, Wohlau und anderen schlesischen Herzogtümern, z. B. Oels, ferner noch kurbrandenburgische, Hildesheim-Lüneburger, Deutsche Kaisermünzen, französische Münzen von Ludwig XIV. Besitzer der Münzen ist Hotelbesitzer Meißner in Wohlau.

Wohlau, 20. Mai. Im Dorfe Leubus ertränkte sich die Müllermeisters-Ehefrau Buttler. Ihr Sohn, der Müller August Buttler, nahm sich durch Erhängen das Leben. In beiden Fällen ist Schwermut die Ursache zur Tat gewesen. In Ostrawe verübte wegen Geisteskrankheit die Freistellenbesitzers-Ehefrau Simon durch Erhängen Selbstmord.

Brieg, 22. Mai. Selbstmord aus Schwermut beging der Rentier W. von hier. Seine Ehefrau die vierzehn Tage verreist gewesen war, kehrte am Mittwoch Abend zurück, fand aber die Tür zur Wohnung verschlossen. Da die Feuerwehr in der Nähe eine Uebung abhielt, bat sie den Branddirektor, in der Wohnung nachsehen zu lassen. Eine mechanische Leiter wurde herangebracht und Feuerwehrleute stiegen durch das Fenster in das Zimmer. Sie fanden den Mann, am Ofen hängend, als Leiche.

h. **Guhrau,** 22. Mai. Eine alte schlesische Sitte, das „Gänserichreiten", im Volksmunde „Ganschreiten" genannt, findet in Wiersewitz im hiesigen Kreise noch immer eine Pflegstätte, und wurde auch am Sonntag daselbst bei reger Beteiligung gefeiert. In einer quer über die Dorfstraße führenden Girlande hängt in einem Kranz ein toter Gänserich mit angeschnittenem Kopf. Auf geschmückten Pferden reiten junge Burschen im Galopp durch die Girlande und versuchen dabei, dem Gänserich den Kopf abzureißen. Dem dies gelingt, wird die Königswürde zugesprochen. — Nach den bisherigen Beobachtungen sind die Aussichten für die diesjährige Hasenjagd im hiesigen Kreise sehr günstig. Das günstige Frühjahrswetter war der Aufzucht der Junghasen sehr förderlich. — Durch Zigeunerbanden, welche Pferdehandel treiben, wurden mehrere Landwirte des Kreises arg betrogen. Ein Besitzer aus Globitschen erlitt durch einen derartigen Betrug beträchtlichen Schaden.

Schweidnitz, 19. Mai. Wegen Wilddieberei wurde von der hiesigen Strafkammer der bereits wegen Jagdvergehens und schweren Diebstahls mit 1½ Jahren Gefängnis vorbestrafte Tischlermeister Paul Gerstenberger aus Langseifersdorf zu 2½ Jahren Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der mitangeklagte Zimmermann Robert Fiedler aus Peiskersdorf erhielt 1½ Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Naumburg a. Qu., 19. Mai. Einen eigenartigen Appetit zeigte der Geselle einer Werkstatt. Zum nicht geringen Erstaunen seiner Mitarbeiter biß dieser einer Anzahl Maikäfer die Köpfe ab und verschluckte sie. Ferner trank er eine Tasse Brühe, in welcher man eben eine große Anzahl Maikäfer getötet hatte. Und dies alles für einen Schnaps!

Oppeln, 22. Mai. Eine Belohnung von 500 Mark ist vom Regierungspräsidenten auf die Festnahme des aus Zabrze stammenden, 40 Jahre alten Knechtes Franz Joschko ausgesetzt worden, der in Lissowitz Raubmord an seinem Arbeitgeber begangen hat.

Gleiwitz, 22. Mai. Eine unsinnige Wette kam dieser Tage hier zum Austrag. Ein Arbeiter erbot sich, in kurzer Zeit zwölf harte Eier zu essen und darauf ein paar Glas Bier zu trinken. Er gewann die Wette zwar, erkrankte jedoch hinterher und war binnen drei Tagen eine Leiche.

Zabrze, 22. Mai. Zum Raubmord an der Händlerin Frau Trager. Im Beisein der Gerichts- und Polizeibehörden fand unter Vorführung des Mörders Schneider Kupka und seiner Ehefrau im Grundstücke Urbanstraße ein Lokaltermin statt. Kupka, der einen sehr niedergedrückten Eindruck machte, soll die Mordtat als solche in Abrede stellen und auf einen Unfall zurückführen; es sei ihm ein Hammer, mit dem er eine Gardine annageln wollte, aus der Hand geglitten und auf die Ermordete gefallen. Nach dem Geständnis der Ehefrau hingegen, soll die Händlerin erst von K. mit dem Hammer auf den Kopf geschlagen, und als sie hierdurch noch nicht völlig betäubt gewesen sei, mit einem Brett, wie es die Schneider zum Bügeln der Rockärmel benützen, wiederholt auf den Kopf geschlagen worden sein, bis sie zusammenbrach. Alsdann wäre die Frau in den Kamin gesteckt worden, um dort die Leiche zu verbrennen. Während der Verhandlungen wurde das Grundstück, das von Hunderten von Neugierigen umlagert wurde, polizeilich abgesperrt. Die K.'schen Eheleute wurden mittels Polizeiwagens wieder nach Gleiwitz zurückgeführt. — In Przechlelzie haben ruchlose Hände die Starkstromleitung mittels eines Drahtes mit der Türklinke des Wächterhauses verbunden. Als der Wächter die Tür öffnen wollte, wurde er vom elektrischen Strom getötet.

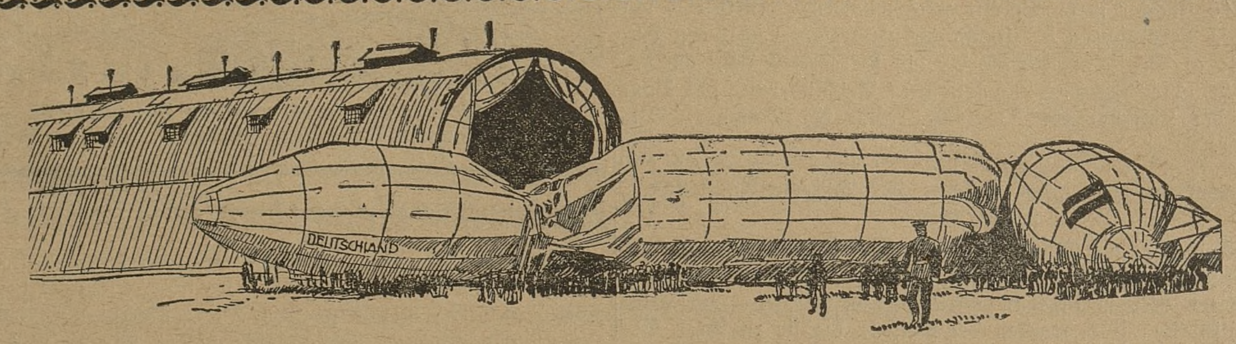


Ein Fahrrad
gefunden worden auf der Chaussee Rothfürben—Tschauchelwitz. Gegen Rückerstattung der Kosten abzuholen bei 243
G. Pohl, Gemeindevorsteher in **Münchwitz**.



Verantwortlich für Redaktion: Geschäftsführer Edmund Koczorowski, Breslau.
Verantwortlich für Druck und Verlag: Schlesische Druckerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H., in Breslau.

Das Passagierluftschiff „Deutschland" nach dem Unfall



Das durch ein tückisches Geschick in Düsseldorf den Elementen zum Opfer gefallene Passagierluftschiff „Deutschland" des Grafen Zeppelin ist durch den Unfall gänzlich unbrauchbar geworden und wird jedenfalls nach Friedrichshafen geschickt werden müssen, um dort wiederhergestellt zu werden. Das Luftschiff sollte an dem Unglückstage zu seiner letzten Rundfahrt über Düsseldorf aufsteigen und im Anschluß daran seine Reise nach Baden-Baden vornehmen. Die Abfahrt verzögerte sich um eine halbe Stunde, weil der Wind in der Richtung zur Halle stand und dadurch die Gefahr nahe lag, daß das Schiff nicht glatt aus der Halle gebracht werden könnte. Um 10 Uhr entschloß sich die Fahrleitung doch, den Aufstieg zu unternehmen. Kurz nach 10 Uhr zogen etwa 100 Mann das Schiff langsam aus der Halle heraus. Als das Luftschiff vollständig aus der Halle gezogen war und im Freien sich befand, wurde es plötzlich von einer niedergehenden Böe erfaßt, schob sich mit dem hinteren Teil in die Höhe und prallte gegen die etwa 50 Meter lange Schutzwand an. Dadurch wurde das Schiff gegen die Halle gepreßt. In diesem Augenblick rissen einige Taue; das Luftschiff hob sich empor und blieb mit der Spitze auf der Halle hängen, während der hintere Teil an der Schutzwand lag. Dabei wurde das Schiff an zwei Stellen geknickt. Die acht an der Fahrt teilnehmenden Passagiere befanden sich in recht gefährlicher Lage; sie wurden schließlich durch eine große Schiebeleiter aus den Kabinen geholt und in Sicherheit gebracht.

Lokales und Allgemeines.

50 jähriges Geschäftsbestehen.

Das unter der Firma Eduard Proskauer, hier, bestehende Herren-, Knabengarderoben- und Maßgeschäft blickte am Blumentage (20. Mai) auf sein 50jähriges Bestehen zurück. Ein Zeichen des guten Rufes und der Reellität der Firma ist, daß Kunden, welche seit 40—50 Jahren kaufen, nichts Seltenes sind. Personalfeier findet in der stillen Zeit statt. Vom Gründer vor zirka 8 Jahren übernommen, sind die jetzigen Inhaber Karl Dehmel 22 und Josef König 35 Jahre im Hause. Fenster und Fassaden des parterre und 3 Etagen umfassenden Geschäftshauses waren mit Margariten dem Tage entsprechend dekoriert.

Glänzender Flug des Fliegers Vollmöller-Wien in Hartlieb.

Am Donnerstag, gegen 7 Uhr abends, stieg der durch die Flüge in Johannisthal bekannte Flieger Vollmöller-Wien mit seinem Etrich-Rumpler-Flugzeug „Taube" zu einem vorzüglich gelungenen Probeflug auf dem Rennplatz in Hartlieb auf. Der Flug dauerte etwa eine Viertelstunde und ging über den größten Teil der Südvorstand in einer Höhe von etwa 150 bis 200 Meter. Auch die Landung gelang tadellos. Der Beginn der Flüge war auf 4 Uhr angesetzt. Doch war der Aufstieg wegen der halbstündig wechselnden Gewitterböen unmöglich vor 7 Uhr, als die Witterung einigermaßen günstiger wurde. Das Publikum, das von früheren Schauflügen die Abhängigkeit gerade eines Flugzeuges vom Winde kennen müßte, war recht ungeduldig geworden. Aber schließlich ist man als Flieger doch sozusagen „auch ein Mensch" und kann beim besten Willen, bloß um Neugier und Geduld zu befriedigen, nicht eine bekanntermaßen lebensgefährliche Sache unternehmen. Wer gestern nicht mehr wartete, mag zum nächsten Fluge kommen, der in der Zeit zwischen 5 und 8 Uhr nachmittags, wahrscheinlich morgen, Sonnabend, stattfindet. Die Karten von gestern haben noch Gültigkeit, wie ausdrücklich darauf vermerkt ist. Nur muß man schon etwas Geduld haben. Zu den Schwierigkeiten des Wetters kommt ferner hinzu, daß ein Rennplatz sich schlecht zum Flugplatz eignet. Breslau muß auch darin eine moderne Großstadt werden, daß es sich einen Flugplatz zulegt. Es wird schon nichts helfen. —dt.

Neuer Flug des Etrich-Rumpler-Flugzeuges „Taube" in Hartlieb.

Auch am Sonntag, nachmittags, gestatteten die Windverhältnisse es nicht, daß Herr Vollmöller, der erfolgreiche Flieger vom Donnerstag, mit seiner „Taube" eher als gegen 6 Uhr aufstieg. Leider sind aber nun einmal die Hartlieber Rennplatz-Terrain-Verhältnisse für Flüge so ungewöhnlich ungünstige, daß es bedauerlicherweise diesmal, da der Nordwestwind nur ein kurzes Auffliegen gestattete, zu einem kleinen Unfall kam. Der Flieger sah sich gezwungen, sofort nach dem Anfliegen hart zu landen, und, da er wegen der unzähligen Hecken, Büsche, Hindernisse und Bäume das Terrain nicht übersehen konnte, stieß er bei der Landung mit den Vorderstreben an ein Barrierenhindernis, wobei ein Streben brach. Der Flieger selbst blieb vollkommen unverletzt und stieg, nachdem der Schaden leicht hatte ausgebessert werden können, kurz vor 8 Uhr nochmals zu einem 17 Minuten dauernden, glänzenden gelungenen Flug auf. Der Flieger umflog mehrere Male den ganzen Rennplatz in Kreisen und achtförmigen Figuren, flog auch etwas außerhalb ganz in die Nähe des Südparks, bewies durch tiefes und bis über 200 Meter in die Höhe gehendes Hochfliegen, wie leicht und sicher dieses einem riesigen, kopflosen Adler sehr ähnlich sehende Flugzeug dem Willen seines Lenkers gehorcht, und landete schließlich vollständig glatt mit entzückender Eleganz kurz vor dem Flugschuppen. Für jeden, der in allernächster Nähe war und über sich Zeuge dieses selten schönen und unvergleichlichen Anblicks der mit einer Geschwindigkeit von etwa 80 Kilometer dahinsausenden oder richtiger, surrenden Riesentaube war, wird der Eindruck unvergeßlich bleiben.

Das Publikum bereitete denn auch dem wackeren jugendlichen Flieger, der mehrere Male seinen Flug über seine Köpfe hinweg lenkte, stürmische Beifallskundgebungen. Die „Taube", deren Länge 11, Breite 14 und Höhe 3,3 Meter beträgt, hat mit dem heutigen Tage die öffentlichen Schauflüge zunächst beendet. Es ist zweifelhaft, ob weitere Schauflüge stattfinden. Nicht unwahrscheinlich ist es indes, daß Montag nachmittag, auf dem Gandauer Exerzierplatz, den Herr Vollmöller mit einem Fluge von Hartlieb quer durch die Stadt erreichen will, noch einige Flüge, vielleicht vor Offiziers-Vertretern des hiesigen Stabes des 6. Armeekorps stattfinden. —dt.

Stiftungen des Landwirtschaftlichen Vereins zu Breslau.

Der Landwirtschaftliche Verein zu Breslau hat seine Generalversammlung abgehalten und beschlossen, 10 000 Mark zur Jubiläumsstiftung schlesischer Landwirte für die Universität Breslau zu stiften. Für das in Schweidnitz begründete Seminar für Landwirte wurden 1000 Mark als Grundstock für eine Bibliothek und zwei Stipendien von je 250 Mark bewilligt.

Verband schlesischer Schweinezüchter.

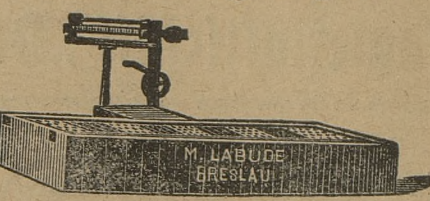
Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien, von Klitzing, hatte in Erwägung des bei dem großen Umfange der Schweinehaltung in Schlesien not-

wendig erscheinenden Ausbaues der bisherigen Einrichtungen zur Förderung der Schweinezucht in einer zahlreich besuchten Versammlung schlesischer Landwirte am 14. Februar d. J. die Begründung von Schweinezüchtervereinigungen angeregt. Die Versammlung ersuchte die Kammer, Satzungen für eine solche Vereinigung auszuarbeiten, mit deren Beratung eine sofort gewählte Kommission betraut wurde. Und nachdem in derselben Sitzung 40 Züchter ihren Beitritt erklärt hatten, konstituierte sich gestern die Vereinigung schlesischer Schweinezüchter mit den Abteilungen: a) Deutsches Edelschwein, b) Veredeltes Landschwein. Die gut besuchte Versammlung leitete in Verhinderung des Vorsitzenden der Kammer der Tierzuchtdirektor der Kammer, Dr. Richter.

Fahrpreisermäßigung zum Besuche der Hygiene-Ausstellung in Dresden.

Arbeitnehmer, die Mitglieder von Krankenkassen im Sinne der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Krankenversicherung der Arbeiter oder versicherungspflichtige Mitglieder eingeschriebener Hilfskassen sind, werden bei Reisen, die sie zu ihrer Belehrung nach der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden unternehmen, in der 3. Wagenklasse zum halben Preise der Fahrkarten für Eil- und Personenzüge, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag, befördert. Die Vergünstigung wird unter der Bedingung gewährt, daß sich auf der Hinreise mindestens zehn Teilnehmer zu einer gemeinschaftlichen Reise zusammenschließen; die Rückreise kann auch einzeln angetreten werden. Die Abfertigung erfolgt auf der Hinreise stets auf Beförderungsschein, auf der Rückreise bei gemeinschaftlicher Fahrt ebenfalls auf Beförderungsschein, im übrigen auf Fahrkarten zum halben Preise. Auf der Hin- und Rückreise ist je eine Fahrtunterbrechung gestattet. Bei Abfertigung auf Beförderungsschein ist nur gemeinsame Fahrtunterbrechung aller Teilnehmer zulässig; die Unterbrechungsstation ist der den Beförderungsschein ausstellenden Fahrkartenausgabe zu bezeichnen, und von dieser in dem Schein zu vermerken. Die Fahrpreisermäßigung ist bei der Fahrkartenausgabe der Abgangsstation möglichst frühzeitig — spätestens 12 Stunden vor Abgang des Zuges — zu beantragen. Jeder Teilnehmer hat als Ausweis eine Bescheinigung der Krankenkasse darüber vorzulegen, daß das betreffende Mitglied zum Besuche der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden reist. Zu diesen Bescheinigungen ist unter handschriftlicher Abänderung der amtliche Vordruck zu verwenden, der zur Erlangung einer Fahrpreisermäßigung für Mitglieder von Krankenkassen usw. zwecks Unterbringung in Heilstätten usw. vorgeschrieben ist. Diese Bescheinigungen sind während der Fahrt auf Verlangen vorzuzeigen und bei Beendigung der Rückfahrt abzugeben.





Kriegsminister Berteaux durch einen Aeroplan getötet.

Paris, 22. Mai. (Telegr.) Am 20. Mai, dem Starttage des großen Fernfluges Paris — Madrid, der in ganz Frankreich mit so großem Jubel und so überschwenglichen Hoffnungen erwartet und begrüßt wurde und zu dem sich eine ungezählte Menge aus ganz Frankreich nach Issy le Moulineaux begeben hatte, um Zeuge jenes bedeutenden Momentes zu sein, an dem auch die Spitzen auf sämtlichen Gebieten, aus der Gelehrtenwelt, ebenso wie die höchsten Militärs, wie sämtliche Minister, der Ministerpräsident an ihrer Spitze, die bekanntesten Vertreter der Finanzwelt, kurz, ganz Paris in seinen auserlesensten Vertretern, ganz Frankreich bis in die entlegenste Provinz, eingefunden hatte, stieg 6 Uhr 32 Minuten als dritter Aviatiker Train auf. Zwei Aviatiker waren bereits auf der weiten Reise und ihr Start war unter dem ungeheuren Jubel der vieltausendköpfigen Zuschauermenge ohne jegliche Zwischenfälle vonstatten gegangen. Train versuchte zunächst einen Versuchsflug, weil an seiner Maschine etwas nicht in Ordnung war. Er flog in geringer Höhe vom Boden, um die Gefahr eines Absturzes zu vermeiden. Als er nach mehreren vergeblichen Versuchen sich endlich vom Boden erhob, kam ihm eine Abteilung Kürassiere in den Weg, die der Gruppe der Minister und sonstigen hohen militärischen Persönlichkeiten und Verwaltungsbeamten Platz machte. An der Spitze des Zuges hinter der Reiterabteilung schritt der Ministerpräsident Monis, neben ihm der Kriegsminister Berteaux, beide strahlend vor Freude. Kurz vor dem Unglücksfall waren die Minister noch photographiert worden. Ein Mitglied des Aeroklubs näherte sich der Gruppe und bat sie, von der Auffahrtsbahn sich zurückzuziehen, es könne sonst leicht ein Unglück geben. Ministerpräsident Monis antwortete lachend: „Ach, wir haben keine Furcht, was soll uns denn passieren? Wir werden aber gleich Platz machen.“ Einige Augenblicke später war das gräßliche Unglück bereits geschehen. Train machte nämlich plötzlich eine scharfe Wendung. Seine Maschine „bockte“, wie es in Aviatikerkreisen genannt wird, wie ein widerspenstiges Pferd. Einer der Flügel löste sich plötzlich und flog mit ungeheurer Gewalt in die eben vorübergehende Gruppe der Minister ein. Der Flügel fegte blitzschnell die Gruppe hinweg. Ministerpräsident Monis stürzte lautlos vornüber, Kriegsminister Berteaux wurde einige Schritt zur Seite geschleudert. Alles stürzte zu den Gefallenen hin, ohne auf leichte Abschürfungen und zerrissene Kleider zu achten die für viele die Folgen des Zusammenstoßes mit dem Apparat gewesen waren. Dem Kriegsminister Berteaux war ein Arm glatt abgerissen worden. Sein Gesicht war mit Blut vollständig bedeckt; er atmete, als man sofort zu ihm trat, nur noch schwach. Monis blutete ebenfalls sehr stark; seine Lage sah sogar zunächst viel gefährlicher aus, als die Berteaux, seine Kleidung war zerrissen, er blutete aus verschiedenen Stellen am Körper und lag still da, hoffnungsloser, als sein Kollege Berteaux. Bald erwies es sich jedoch als ein Irrtum; denn schon während Berteaux fortgetragen wurde, starb er, ohne noch ein Wort gesprochen zu haben. Ministerpräsident Monis schlug in demselben Augenblick die Augen auf und sprach einige Worte, die nicht verständlich waren. Eine Gruppe Journalisten umdrängte ihn und richtete verschiedene Fragen an ihn. Mit sichtlicher Anstrengung machte Monis eine Handbewegung und sprach einige Worte: „Beunruhigen Sie sich nicht, meine Herren, ich habe keine Schmerzen.“ Nach dem Unglück wurden die weiteren Fahrten sofort eingestellt. Der Ruhmestag hatte sich für das ganze Land in einen Tag des Schmerzes verwandelt. Der Tag, dessen Morgen für das ganze Land wie ein ungeheures

nationales Volksfest begann, an dem das ganze Land, alle Schichten der Bevölkerung teilnahmen, hatte jäh mit einem gräßlichen Unglücksfall geendet.

Paris, 22. Mai. (Telegr.) Ministerpräsident Monis ist erheblich schwerer verwundet, als es zuerst den Anschein hatte. Das rechte Bein ist zweimal gebrochen, ebenso ist das Nasenbein gebrochen, die Backen und die Stirn sind aufgerissen, die Augen aber, wie durch ein Wunder, beide unverletzt geblieben. Monis klagt zudem noch über große Schmerzen in der Brust und im Unterleibe. Ob schwere innere Verletzungen vorliegen, konnten die Aerzte bisher noch nicht feststellen. Der Ministerpräsident ist bei voller Besinnung. Sein erstes Wort nach der Unglückskatastrophe war: Bitte, den Flug nicht zu unterbrechen! Dem Präsidenten Fallieres, der ihn noch an demselben Abende gegen 10 Uhr besuchte, sagte er, daß er hoffe, am Leben zu bleiben und in nicht zu langer Zeit wieder hergestellt zu sein. Auch der Sohn des Ministerpräsidenten Monis, Kabinettsdirektor im Ministerium, Paul Monis, hat Kontusionen an beiden Beinen erlitten. Der Sportsmann de la Meurthe hat einen schweren Nervenchock erlitten. Die Minister kamen noch in der Nacht gegen 11 Uhr im Ministerium des Innern zusammen. Außer der Ernennung Cruppis zur interimistischen Fortführung des Portefeuilles des Kriegsministers wurden auch sämtliche Feste abgesagt, die man zu Ehren des Besuches des Königs Peter von Serbien geplant hatte. Berteaux wird, so viel wurde bereits festgestellt, ein großes nationales Begräbnis erhalten. Unter den ersten Unterschriften in den Kondolenzlisten des Kriegsministeriums sah man die Namen des deutschen und des österreichischen Botschafters. Der letzte Bericht, der über Monis Befinden herausgegeben wurde, bezeichnet das Befinden des Ministerpräsidenten als recht befriedigend. — Die Einsargung der Leiche des Kriegsministers Berteaux erfolgte Sonntag abend um 9 Uhr in Gegenwart zahlreicher Deputierter, sämtlicher Minister, sowie der Familienmitglieder, der Angehörigen des so jäh ums Leben gekommenen Ministers. Der Tag für die Bestattung des Toten ist noch nicht festgesetzt, doch glaubt man, daß dies etwa am Donnerstag oder Freitage erfolgen werden. Der Sarg des Ministers wird von den Ordonanzoffizieren und den Mitgliedern des Zivil-Kabinetts bewacht, die sich von zwei zu zwei Stunden ablösen.

Paris, 22. Mai. Die Nachricht von dem so jähen Tode des französischen Kriegsministers Berteaux hat auch im Auslande tiefe Bewegung hervorgerufen. Der deutsche Kaiser, sowie der Kaiser von Rußland haben beide dem Präsidenten Fallieres ihr tiefstes Beileid über den Verlust des so tüchtigen Ministers ausgesprochen und den Präsidenten gebeten, der Familie Berteaux, sowie der des Ministerpräsidenten Monis das Beileid der beiden Monarchen auszusprechen. Der Eindruck, den die Katastrophe in Spanien hervorgerufen hat, ist besonders tiefgehend. Der König von Spanien begab sich sofort zu Fuß zum französischen Botschafter und sprach ihm sein herzlichstes Beileid aus.

Paris, 22. Mai. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Schön hat der Witwe des Kriegsministers und dem Ministerpräsidenten Monis seine Teilnahme ausdrücken lassen. Auch das hier weilende dänische Königspaar hat den dänischen Gesandten, Grafen Reventlow, beauftragt, sich nach dem Befinden des Ministerpräsidenten zu erkundigen, und hat gleichfalls sowohl dem Ministerpräsidenten als der Witwe des Kriegsministers ihr tiefstes Bedauern aussprechen lassen. Der König Viktor Emanuel von Italien sowie der italienische Ministerpräsident haben telegraphisch ihr herzlichstes Beileid übermittelt.

Paris, 22. Mai. Die den Ministerpräsidenten behandelnden Aerzte erklärten gestern abend, daß Hoffnung vorhanden sei, daß der Ministerpräsident in wenigen Wochen wieder hergestellt sei. Monis ist bei vollem Bewußtsein und unterzeichnete gegen Abend verschiedene wichtige Aktenstücke. Den Tod des Kriegsministers hat man ihm vorläufig verheimlicht. Der Ministerpräsident verdankt seine Lebensrettung seinem Sohne Antoine, der, als er den Eindecker herabsinken sah, seinen Vater am Arme ergriff und ihn aus der gefährlichen Stellung, in der er sich befand, mit einem heftigen Ruck zurückzog.

Paris, 22. Mai. Es ist schwierig, einwandsfrei festzustellen, wen die Schuld an dem entsetzlichen Unfall trifft. Eins ist aber außer Zweifel, daß der Flieger Train für die Katastrophe nicht verantwortlich gemacht werden kann. Er flog auf einem „Flugplatz", d. h. einem für Flugversuche bestimmten Felde, auf dem es ihm bei ordnungsmäßigem Betriebe möglich sein mußte, an jeder Stelle ohne Gefahr für sich oder andere niederzugehen. Man hört die Ansicht, daß Monis und Berteaux das Opfer ihrer eigenen Unvorsichtigkeit geworden seien. Hätte man nämlich einen genügenden Ordnungsdienst eingerichtet, so hätte ein derartiger Unglücksfall niemals vorkommen können.

Paris, 22. Mai. Im Laufe des Nachmittags konnte festgestellt werden, daß bei der Panik, die unter den Zuschauern nach der Katastrophe entstand, 60 Personen verletzt wurden, die sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Schweres Automobilunglück.

Karlsruhe, 21. Mai. In der Nähe des Karlsruher Vorortes Rüppur ereignete sich gestern nachmittag 3½ Uhr eine schwere Automobilkatastrophe. Ein Zug der elektrischen Lokalbahn Karlsruhe-Herrenalb kreuzte in voller Fahrt zwischen Ettlingen und Rüppur die Landstraße, die hier durch keine Schranke geschützt ist. Im gleichen Moment fuhr in rasendem Tempo ein aus Mannheim kommendes Automobil mit drei Insassen auf der Landstraße heran und versuchte, obgleich der Zugführer Signale gab, noch vor dem Zug das Gleis zu passieren. Dabei sauste das Auto mit voller Wucht mit dem Motorwagen zusammen. Der Chauffeur Emil Roß aus Mannheim und die beiden Insassen, der Besitzer der Automobilzentrale in Mannheim, Neumeyer, und ein Herr Rosenthal aus Mannheim, wurden gräßlich verstümmelt und waren sofort tot. Der Motorwagen des Zuges wurde nur leicht beschädigt, der Zugführer trug einige Verletzungen durch Glassplitter davon.

Verhaftete Erpresser. Die Primadonna Marie Seiffert wurde gestern wegen Erpressung an einem reichen thüringischen Fabrikanten, zu dem sie bis vor einiger Zeit Beziehungen unterhielt, in Innsbruck verhaftet. Da der Fabrikant nach Befriedigung zahlreicher Forderungen jede weitere Zahlung ablehnte, setzte sich Marie Seiffert mit dem Herausgeber eines kleinen thüringischen Blättchens in Verbindung, der allerhand Skandalgeschichten brachte. Der Herausgeber des Blattes wurde in Zürich verhaftet.

Unterschlagungen. Erhebliche Veruntreuungen sind auf dem Görlitzer Bahnhofe in Berlin entdeckt worden. Ein Assistent Heinze und eine Assistentin Michaelis, die beide dort im Fahrkartenverkauf beschäftigt waren, haben jedes 6000 Mark bis 8000 Mark amtlicher Gelder unterschlagen. Heinze wurde verhaftet.

Wie sich Verbrecher verborgen halten. Der sog. Einbrecherkönig Goebel, der erst kürzlich wegen Diebstahls von Pelzen im Werte von 180 000 Mark zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist nach langer Suche in die Hände der Polizei geraten. Goebel hatte sich in einer stillen Gegend im Süden Berlins eine Wohnung gemietet, wo er öfters von zwei Frauen besucht wurde. Die Kriminalbeamten waren durch lange Beobachtung der beiden Frauen dahinter gekommen und folgten ihnen. Als sie die Wohnung öffneten, fanden sie niemand, aber schließlich wurde eine geheime Tür entdeckt, die gewaltsam geöffnet wurde. In dem Raume stand der lange gesuchte Verbrecher, neben ihm die beiden Freundinnen. Sie ließen sich ruhig festnehmen.

Zum Tode verurteilt. Das Augsburger Schwurgericht verurteilte den ledigen 38 Jahre alten Sticker und Dachdecker Johann Kappelsberger, der schon wegen Sittlichkeitsverbrechen schwer vorbestraft ist, wegen Ermordung des 9 Jahre alten Töchterchens der Schreiner - Eheleute Irmler zum Tode. Der Angeklagte hatte am 17. Juli 1910 im Kielsbergholz bei Unterreitnau in der Nähe von Lindau am Bodensee dem Mädchen den Leib aufgeschnitten und die Leber herausgenommen, in dem Verbrecheraberglauben, daß der Mörder, der seinem Opfer die Leber herausschneidet, unentdeckt bleibt.

Schiffsbrand. Der dänische Schoner „Ida" verbrannte bei Helgoland auf hoher See. Die Besatzung wurde von einem deutschen Schiff gerettet.

Hotelbrand. Das 1/4 Stunde von Landeck (Tirol) entfernte in Touristenkreisen weit bekannte Hotel Edelweiß wurde durch einen Brand vollständig zerstört. Auch die benachbarten Stallungen und Wirtschaftsgebäude fielen dem Brande zum Opfer. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Raubmord. In einem italienischen Zuge wurde der reiche römische Kaufmann Blasi ermordet und beraubt aufgefunden.

Lynchjustiz. Aus Newyork wird gemeldet: Ein Neger, der einen Streit mit einem weißen Manne gehabt hatte, verfiel in Raserei und lief, mit einem Revolver und einem Messer bewaffnet, auf die Straße, wobei er wild um sich stieß und verschiedene Schüsse abfeuerte. Drei Personen wurden getötet und mehrere verwundet. Schließlich streckte ein Polizist den Rasenden zu Boden, indem er einige Schüsse auf ihn abfeuerte. Eine Menge von über tausend Personen hatte sich um den Neger gesammelt und die zunächst stehenden stürzten sich in der größten Wut auf den Verwundeten und trampelten mit den Füßen auf seinem Körper herum.

Abgebrannter Schlachtviehhof. Der Zentralviehhof von Cansas City brannte vollständig nieder. Etwa 1000 Schafe kamen dabei um; 700 Maulesel rissen sich los und stürmten wütend durch die Straßen der Stadt. Viele Menschen wurden durch die rasenden Tiere verletzt.

Vermischtes.

Eine wunderliche Verlobungszeremonie

findet auf der zu den Neuen Hebriden gehörenden Insel Mallicollo statt. Haben die Herzen sich gefunden und erklärt die Jungfrau sich einverstanden, die Gattin des jungen Wilden zu werden, so stößt man ihr die beiden Vorderzähne der oberen Zahnreihe aus, indem ein Stock gegen dieselbe gehalten wird, dem der Verlobte einen kräftigen Schlag mit einem Stein versetzt. Da ferner die Frauen das Haar kurz geschoren tragen und sich durch den Nasenknorpel ein langes Stück Ebenholz zu stecken pflegen, an dessen Enden sie zuweilen je eine scharlachrote Beere heften, kann diese Zahnoperation zur Verschönerung der Dame nach unseren Begriffen nicht gerade beitragen. Dem Mallicollostutzer, der sich einen Knochen vom erlegten Feinde in das rechte Ohr hängt und seinen Arm mit einem aus Ferkelschwänzen geflochtenen Ringe schmückt, muß die Zahnlücke jedoch gefallen. Ueber Dinge des Geschmacks läßt sich bekanntlich nicht streiten.

Frankreichs Entvölkerung. Jeder neue statistische Ausweis über die Bevölkerungsbewegung in Frankreich läßt mit erschreckender Deutlichkeit den Rückgang der französischen Bevölkerung erkennen. Die Zahl der Lebendgeburten im Jahre 1910 betrug nur 774 358, die der Todesfälle 703 777. Die Geburtenziffer ist wahrhaft trostlos, zumal wenn man auch bedenkt, daß die Sterblichkeit einen Rückgang erfahren hat, was ja an sich erfreulich ist. Ehen wurden 309 289 geschlossen und 13 049 geschieden. Sehr bezeichnend ist, daß diese Resultate zu verzeichnen sind, nachdem schon seit einigen Jahren mit Hochdruck darauf hingearbeitet worden ist, den fatalen Bevölkerungsrückgang der Republik aufzuhalten.

Literatur.

Wir Epigonen jener Männer, die den schönen Traum von einem neuen Deutschland träumten, das in alter Macht und Herrlichkeit wieder erstehen sollte, denen der Begriff Vaterland wie ein heiliges Feuer in der Seele brannte, sind wir der Väter wert? Lieben auch wir unser Vaterland aus vollem Herzen, sind wir stolz auf seine Größe und kommt die Freude, Kinder eines so ruhmreichen und von der Natur in so hohem Maß begünstigten Landes zu sein, zum aufrichtigen Ausdruck? Nehmen wir alles dies als ein selbstverständliches Geschenk hin, das uns ein gütiges Geschick in den Schoß warf und leihen wir mitunter wohl gar dem Unmut Gehör, wenn einmal unsere persönlichen Wünsche dem Allgemeinwohl nachstehen müssen?

Ein Prüfstein, wie es mit uns in dieser Beziehung steht, ist das soeben erschienene 6. Bändchen der „Lebensfreude", welches den traulichen Titel „Lieb' Vaterland" führt (Verlag von P. J. Tonger in Köln, 160 Seiten kl. Oktav, in hübschem Leinenband Mk 1.—).— Wem bei der Lektüre dieses Bändchens, das in begeisterten Sprüchen und kleinen Gedichten ein Spiegelbild deutschen Wesens und deutscher Art bietet, eine verwandte Seite im Herzen erklingt, der darf sich getrost als würdigen Sohn der begeisterten Vorkämpfer für Deutschlands Größe betrachten und wem das Herz diese Sprache vielleicht nicht mehr spricht, er wird sich hier aufs neue lernen und aufs neue dem hehrsten aller Gefühle Raum geben: der heiligen Liebe zum Vaterland.

Le **Traducteur, The Translator, Il Traduttore,** drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Zweck dieser Blätter ist es, dem Lernenden eine gründliche Kenntnis der Schrift- und Umgangssprache zu vermitteln. Die Methode führt den Lernenden auf natürlichem Wege in frischer, anregender und origineller Weise zum Verständnis der fremden Sprache und bietet auch dem Fortgeschrittenen noch reichlich Gelegenheit, seine Sprachkenntnisse weiter auszubilden und zu vervollkommnen. In den mit Geschick und gutem Geschmack bearbeiteten Gesprächen nehmen sie die gesprochene fertige Sprache zum Ausgangspunkt und wissen über eine Fülle täglicher Vorkommnisse zu belehren. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur" in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Nr. 10 des **„Guckkastens"** (Berlin, Guckkastenverlag, Pr. 35 Pf., vierteljährlich mit sechs Musikbeilagen nur 2 Mk.) bringt eine sinnige Legende von Paul Keller, eine ergötzliche satirische Plauderei über den Zoologischen Garten von Paris von Gertrud Köbner, die Humoreske „die Klapsfamilie" von M. K. Böttcher-Chemnitz, eine orientalische Geschichte von Wilhelm C. Stuecklen, drollige Stilblüten aus Schüleraufsätzen über das Jubiläum des Prinzregenten von Bayern, eine lustige Urwaldromanze mit Tonbild von Neuenborn, eine lustige Ballade von Fritz von Briesen, viele zündende Witze und kleine Geschichten. Das Titelblatt schmückt eine farbige Wiedergabe des Aquarells „Apfelblüte" von Rudolf Kohtz; ferner bringt das Heft eine Reproduktion des eigenartigen Bildes „Die törichten Jungfrauen" von Jean Veber, E. Märkers „Junge Klage" mit Versen von Paul Keller, Pfähler von Othegravens stimmungsvolles Bild „Der Dichter" usw. Die Musikbeilage enthält ein neues volkstümliches Lied von Max Filke, „Der Ganshüata", in oberösterreichischer Mundart.

Ein berauschendes Bild weiblicher Schönheit bietet die neueste Nummer des hochinteressanten Blattes „Da bin ich", Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, mit dem aufs reichste illustrierten Artikel „Moderne Tänzerinnen", der die ganze Grazie und Anmut der heute vom Publikum bevorzugten Kunst zeigt. Wer übrigens dieses Heft 4 von „Da bin ich" betrachtet, wird über das darin Gebotene mit Recht erstaunt sein. Bietet dieses Blatt doch ganz Enormes an Unterhaltung und Belehrung! Neben der wunderbaren Belletristik ein reicher Modenteil, ein spannender Roman, eine Handarbeitenbeilage, Hauswirtschaftliches und die aktuelle Beilage „Wovon man spricht". Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag äußerst billige Normalschnitte. „Da bin ich" kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1,20 Mk. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Die Poesie als Jungbrunnen — das etwa könnte als Motto der neuen Nummer 20 der volkstümlichen literarischen Wochenschrift „Die Lese" dienen. Und dieser Jungbrunnen wird wieder gespeist vom Märchen, vom Volkslied, vom Kinderlied; und von allem findet sich in der Nummer eine Probe. Bengt Berg, ein neuer, nordischer Poet, veröffentlicht eine sehr schöne und tiefe Tiergeschichte. Unbekannte Scherzgedichte von Lessing schließen sich an; daneben wurden die ersten Proben des Preisausschreibens „Aus der Kinderwelt" abgedruckt — Proben, nach denen man auf die folgenden Beiträge äußerst gespannt sein muß. Wie man weiß, kostet das Lese-Abonnement jährlich 6 Mk. — (vierteljährlich 1,50 Mk.) — dafür wöchentlich die Zeitschrift und jährlich zwei stattliche Bücher. Probenummern kostenlos durch die Geschäftsstelle, München, Rindermarkt 10.